



EINE
OFFENE VISION
VON
GOTTES ARMEE

MARKUS BETTLER

Am Samstag, den 30. Januar 2021 nahm ich mir morgens im CLZ Spiez Zeit zum Gebet. Vorne bei der Bühne kniete ich nieder und demütigte mich vor dem heiligen Gott. Plötzlich hatte ich eine offene Vision in meinem Geist. Ob ich die Augen verschlossen hielt oder sie öffnete, die Vision war immer gleich. Ich schaute in den grossen Saal und sah, dass dieser voller Menschen war. Es waren Leute aus der Gemeinde und unzählige andere dazu. Es war eine riesige Menge, die reichte, so weit ich schauen konnte. Viele der Personen, welche anwesend waren, kannte ich.

Was mich erstaunte, war, dass sie alle dastanden wie eine starke Armee – eine Armee von einer Grösse, die ich mir kaum vorstellen konnte. Es war, als würde Gott jetzt seine Endzeitararmee formieren. Alle trugen eine wunderschöne blanke Waffenrüstung. Der Helm des Heils glänzte wie polierter Chromstahl. Der Brustpanzer der Gerechtigkeit glitzerte wie Edelmetall. Das zweischneidige Schwert vom Geist war äusserst scharf. Der Anblick war sehr Ehrfurcht gebietend. Was wir in Epheser lesen, sah ich glasklar im Geist:

«Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, mit den Herren der Welt, die über diese Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt.

So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und beschuht an den Füßen, bereit für das Evangelium des Friedens.

Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes» (Epheser 6,10–17).

Als ich diese Vision schaute, verliess mich jegliche Kraft. Jedes Mal, wenn ich versuchte, die Augen zu öffnen, war die Armee noch immer im Saal anwesend. Wenn ich versuchte aufzustehen, fiel ich wieder zu Boden, weil die Kraft Gottes so stark auf mir lag. Ich konnte nicht aufstehen. Das erinnerte mich an den Apostel Johannes in der Offenbarung, als er im Himmel den Engel sah und umfiel, weil er keine Kraft mehr hatte, auf den Beinen zu stehen.

Beim Beobachten der Armee war ich tief bewegt darüber, dass alle nur das taten, was der Heilige Geist ihnen sagte. Jeder Einzelne in der Armee hörte aufmerksam auf das, was der Geist der Gemeinde kundtat. Es war, als wären die Gotteskämpfer gefüllt mit den Gedanken von Gott. In ihrem Denken hatte nichts anderes Platz ausser Gott und sein Reich.

Niemand machte einen Schritt, es sei denn, der Geist sagte es ihm. Alle gingen miteinander im Gleichschritt vorwärts. Da war kein Gedränge und niemand nahm dem anderen den Platz weg. Jeder lebte in der Bestimmung, die Gott ihm gegeben hatte. Es gab keine Eifersucht, keinen Neid, keine Besserwisserei.

Alle standen da in der Autorität und Vollmacht Jesu. Jeder wusste tief im Herzen, dass Gott ihn für diese Zeit berufen hatte, um das zu tun, was er beabsichtigte. Dieser ganze Anblick war für mich ausserordentlich beeindruckend.

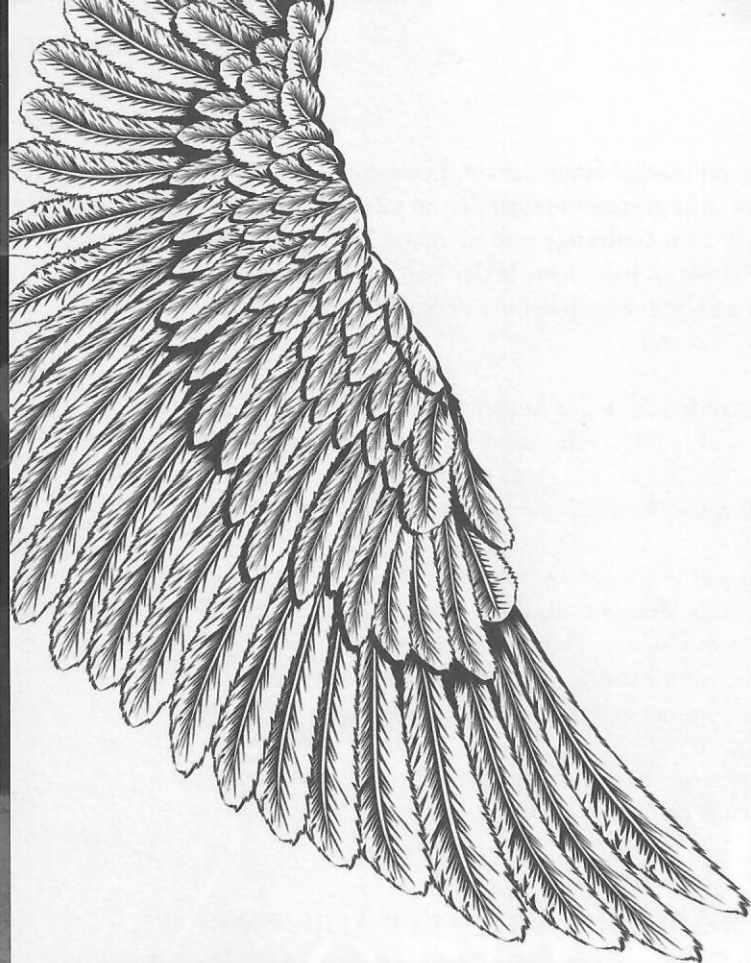
Dann gab Jesus der Armee den Befehl, vorwärtszugehen. In diesem Moment sah ich, wie die feindliche Armee des Satans mit seinen Dämonen in panische Angst versetzt wurde. Als sie die Armee Gottes erblickten, herrschte bei den Dämonen extreme Panik. Sie zitterten vor Furcht.

«Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern» (Jakobus 2,19).

Beim Beobachten der Armee war ich tief bewegt darüber, dass alle nur das taten, was der Heilige Geist ihnen sagte. Jeder Einzelne in der Armee hörte aufmerksam auf das, was der Geist der Gemeinde kundtat. Es war, als wären die Gotteskämpfer gefüllt mit den Gedanken von Gott. In ihrem Denken hatte nichts anderes Platz ausser Gott und sein Reich.

Es war ein krasser Unterschied zwischen der Armee Gottes und der Armee des Feindes wahrnehmbar. Der Teufel und die Dämonen sind in ihrem ganzen Sein und ihrer Art ja rebellisch. Das Einzige, was sie kennen, ist Auflehnung gegen Gott und jegliche Autorität. Sie alle wurden aus dem Himmel hinausgeworfen, weil sie gegen Gott rebellierten. Nun versuchte der Satan, diese rebellische Armee zu führen. Er konnte dies nur mit gewalttätiger Unterdrückung tun. Die Stimmung im feindlichen Heer war äusserst brutal.

Demgegenüber stand die Armee Gottes. Alle in dieser Armee hatten ein Strahlen auf dem Gesicht; Freiheit und eine tiefe Ehrfurcht vor Gott waren spürbar. Es herrschte unter ihnen ein ganz anderer Geist als in dem feindlichen Heer. Jeder war gehorsam gegenüber dem, was der Geist Gottes sagte. Und dieser Gehorsam war völlig freiwillig. Keiner musste gehorsam sein. Jeder tat es aus tiefstem Herzen und aus Liebe zu Jesus. Mir kam die Bibelstelle aus Timotheus in den Sinn: *«Wer Kriegsdienst tut, verstrickt sich nicht in Geschäfte des Lebensunterhalts, damit er dem gefällt, der ihn in Dienst gestellt hat» (2. Timotheus 2,4).*



Darum ist entscheidend, was wir über uns und andere aussprechen. Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge (Sprüche 18,21). Und darum ist entscheidend, dass wir das denken, was Gott denkt, dass wir das beten, was seinem Wille entspricht, und dass wir das reden, was er redet.



Diejenigen in dieser göttlichen Armee lebten allein dafür, ihrem König zu gefallen. Sie lebten nicht mehr für sich selbst, sondern für den, der sie ausgewählt hatte. Sie waren dem Marschbefehl Gottes gehorsam und beschäftigen sich vor allem mit dem Reich Gottes. Eine enorme Vollmacht und Autorität waren zu spüren.

Gleichzeitig sah ich, wie im Himmel die Armee der Engel bereitstand. Die himmlische Armee bewegte sich synchron mit der Armee der Gläubigen hier auf der Erde, wobei die himmlische Armee der Engel eine noch grössere Autorität und Vollmacht Gottes ausstrahlte.

«Lobt den HERRN, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausführt, gehorsam der Stimme seines Wortes!» (Psalm 103,20).

Diese starken Engelshelden hatten Flügel, die ähnlich wie Stahl aussahen, obwohl es kein Edelstahl war. Wenn sie gemeinsam ihre Flügel zusammenschlugen, um sich in Achtungsstellung vor dem allmächtigen König zu begeben, gab es ein lautes Geräusch. Dieses Geräusch floss mir grosse Ehrfurcht ein. Die Engel hörten genau auf das, was der allmächtige Gott sagte, und sie führten die Befehle aus, ohne zu zögern. Bei der Armee Gottes ritt Jesus auf einem weissen Pferd voran. Ihm folgte seine Armee. Jeder seiner Nachfolger war von einer inneren Sicherheit und Überzeugung erfüllt, weil jeder wusste, wem er folgt. Plötzlich hörte ich im Geist eine Posaune ertönen. Dann gab mir Gott ein weiteres Wort: *«Blast die Posaune zu Zion, ruft laut auf meinem heiligen Berge! Erzittert, alle Bewohner des Landes! Denn der Tag des HERRN kommt und ist nahe» (Joel 2,1).*

Ich glaube, in der geistlichen Welt bewegt sich etwas. «Zion» ist ein Bild für die Gemeinde von Jesus. Sie soll sich bereit machen, weil der Tag des Herrn kommt. *«Gleichwie die Morgenröte sich ausbreitet über die Berge, so kommt ein grosses und mächtiges Volk, desgleichen vormals nicht gewesen ist und hinfort nicht sein wird auf ewige Zeiten für und für» (Joel 2,2).*

Ich fragte mich, was für ein Volk hier wohl gemeint ist. Dann las ich weiter: *«Der HERR lässt seinen Donner vor seinem Heer erschallen. Denn sein Heer ist sehr gross; denn es ist mächtig und richtet seinen Befehl aus» (Joel 2,11).*

In diesem Vers ist mit der Armee das Volk Gottes gemeint (auch wenn es sich im Kontext von Joel 2 um ein Heuschreckenheer handelt). Sein Volk wird das grösste und mächtigste Volk sein, welches es je gegeben hat. Diese Prophetie geht immer mehr in Erfüllung. Die Charakteristika und die Eigenschaften dieses Volkes sind einzigartig. Sie werden in den folgenden Versen beschrieben: *«Sie laufen wie Helden und ersteigen die Mauern wie Krieger; ein jeder geht stracks seinen Weg, weicht nicht von seinen Pfaden. Keiner drängt den andern, sondern ein jeder zieht auf seinem Weg daher; sie durchbrechen die feindlichen Waffen und dabei reisst ihr Zug nicht ab» (Joel 2,7–8).*

Die Bewohner des Landes erzittern an dem Tag des Herrn, weil sein Volk in grosser Autorität und Vollmacht die Finsternis verdrängt und das verheissene Land erobert. Während der Vision stellte ich fest, dass Gott seine Endschlacht vorbereitet.

Warum ich diese Vision gesehen habe, weiss ich nicht. Was mich aber sehr ermutigt hat, ist, zu erkennen, wie Gott sein Volk sieht. Bis jetzt war ich immer versucht gewesen, nur die Schwächen im Volk Gottes zu sehen. Was er mir aber zeigen wollte, war die himmlische Perspektive. Durch das Blut Jesu hat er ein gereinigtes Volk zubereitet, welches in Demut und in grosser Vollmacht vorwärtsgeht.

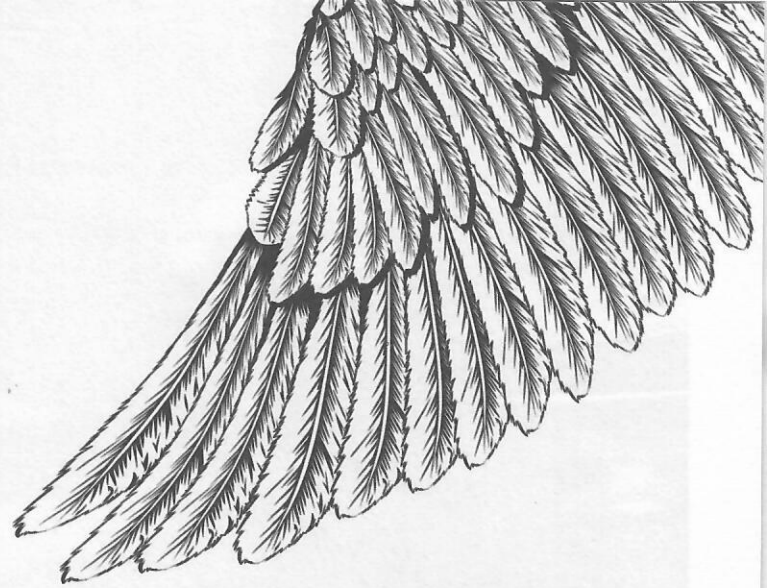
Ich weiss nicht, wie lange die Vision andauerte. Für mich fühlte es sich wie eine Ewigkeit an, aber vielleicht waren es nur zehn Minuten. Immer wenn ich die Augen auftat, sah ich diese Armee, und jedes Mal sank ich wieder zu Boden und stellte fest, dass ich nicht aufstehen konnte.

Der Teufel will uns ständig «kleinmachen». Er will uns sagen, dass wir nichts sind und nichts tun können. Wenn er so redet, können wir ihm entgegnen: «Ja das stimmt, aus uns können wir nichts tun, aber in uns lebt der, dem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden. Es gibt keine Anklage mehr für die, welche in Christus sind. Wir lassen uns nicht mehr vom Teufel attackieren. Wir stehen im Geist auf, auch wenn wir gleichzeitig in Zerbrochenheit und in Demut leben.»

Was mich besonders beeindruckte, war, welche enorme Sensibilität das Volk Gottes für das Reden des Heiligen Geistes besass. Manchmal denkt man, der eine oder der andere sei noch schwach. Aber in der Vision habe ich Menschen mit einer Waffenrüstung gesehen – wenn man denen begegnen würde, würde man die Flucht ergreifen, weil Gottes Autorität so stark in ihnen ist.

Darum ist entscheidend, was wir über uns und andere aussprechen. Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge (Sprüche 18,21). Und darum ist entscheidend, dass wir das denken, was Gott denkt, dass wir das beten, was seinem Wille entspricht, und dass wir das reden, was er redet. Gott will, dass wir in unserem Denken, unserem Reden und unserem Handeln auf einen neuen Level der Autorität kommen. Ich bin fest davon überzeugt: Jetzt ist die Zeit gekommen, wo das Volk Gottes in eine neue Dimension der Vollmacht und Autorität eintritt.

«Mit deinem Blut hast du Menschen für Gott erkaufte aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen und hast sie unserm Gott zu einem Königreich und zu Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden» (Offenbarung 5,9–10).



Gleichzeitig sah ich, wie im Himmel die Armee der Engel bereitstand. Die himmlische Armee bewegte sich synchron mit der Armee der Gläubigen hier auf der Erde, wobei die himmlische Armee der Engel eine noch grössere Autorität und Vollmacht Gottes ausstrahlte.



MARKUS BETTLER ist Seniorpastor im Christlichen Lebenszentrum Spiez. Seine Leidenschaft ist es, Menschen in eine persönliche Beziehung zu Jesus zu bringen und ihnen zu helfen, als Nachfolger von Jesus zu leben. Er ist seit 35 Jahren verheiratet, hat vier Kinder und zehn Enkelkinder. In seiner Freizeit liebt er Sportklettern und im Winter vor allem Skitouren.